

DISCO BOY

Ein Film von GIACOMO ABBRUZZESE

Musik von
VITALIC

 Ours d'Argent
73^e Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Contribution artistique
exceptionnelle

Eine wundersame Odyssee

Betörend & Hypnotisch

Visuell Atemberaubend

FRANZ ROGOWSKI

MORR NDIAYE

LAETITIA KY

AB 29. JUNI IM KINO

1 FIRST
HAND
FILMS



SYNOPSIS

DISCO BOY verfolgt auf atemberaubend hypnotische Weise die schicksalhafte Begegnung zwischen einem heimatlosen Legionär und einem Paramilitär, der um sein Land kämpft.

Nach einer folgenschweren Flucht aus Weissrussland erreicht Aleksei Paris, um sich der französischen Fremdenlegion anzuschliessen. Im Nigerdelta kämpft Jomo gegen die Ölgesellschaften, die sein Dorf bedrohen. Jenseits von Grenzen, Leben und Tod verweben sich die beiden Leben zu einem einzigen Schicksal.

Aleksei ist zu allem bereit, um aus Weissrussland zu fliehen. Er reist nach Paris und meldet sich bei der Fremdenlegion. Auf seiner ersten Mission wird er ins Nigerdelta geschickt, wo der junge Revolutionär Jomo gegen die Ölgesellschaften kämpft, die sein Dorf verwüstet haben. Während Aleksei in der Legion eine neue Identität sucht, stellt sich Jomo vor, Tänzer zu werden, ein Disco Boy. Im Dschungel werden sich die Träume und Schicksale der beiden jungen Männer für immer ineinanderfügen.

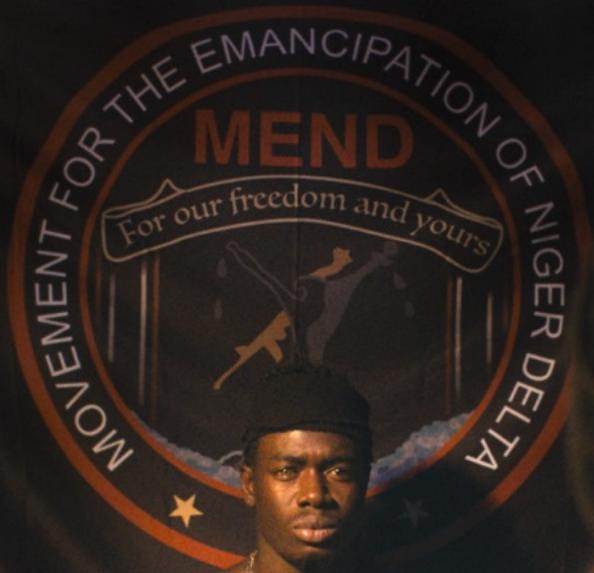
Das hypnotische Debütwerk von Giacomo Abbruzzese wurde an der Berlinale als frischer Wind begrüsst und mit dem Silbernen Bären für die Kameraarbeit von Héléne Louvart ausgezeichnet. Franz Rogowskis gewohnt intensives Schauspiel steht in diesem Drama um einen Fremdenlegionär im Einklang mit der Auseinandersetzung mit der Gleichzeitigkeit verschiedener Lebenswelten, verschwommenen Grenzen, und dem Anspruch auf neue, zeitgemässe Geschichten.

BIOGRAFIE DES REGISSEURS

Geboren 1983 in Taranto, Süditalien. Nach einem Master in Filmwissenschaften an den Universitäten von Bologna und Montréal arbeitete er als Fotoreporter für die Ente Teatrale Italiano in Jerusalem. Im Jahr 2009 war er künstlerischer Leiter des palästinensischen Fernsehens AQTV, eines unabhängigen Fernsehsenders in den Gebieten, der sich für die Unterstützung der Zivilgesellschaft einsetzt.

Ab 2010 widmete er sich ganz dem Kino. Nach seinem Abschluss in Le Fresnoy im Jahr 2011 wurden seine Kurzfilme und mittleren Spielfilme auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt und ausgezeichnet, darunter Oberhausen, Viennale, Clermont-Ferrand, Tampere, Indielisboa, Nouveau Cinéma Montreal, Leeds, Winterthur und Dubai. Sie wurden im Fernsehen von Canal Plus, France 3, Sky Art, SVT und Pacific Voice ausgestrahlt und in der Cinémathèque in Paris sowie in Museen wie dem Macro in Rom und dem Mucem in Marseille gezeigt. Er war Stipendiat an der Cité Internationale des Arts in Paris, beim Festival International du Court-métrage de Clermont-Ferrand und bei der Cinéfondation du Festival de Cannes.





INTERVIEW MIT GIACOMO ABRUZZESE

Die Geschichte des Feindes erzählen.

Aleksei ist ein junger Weißrusse, der in Frankreich ein neues Leben sucht. Auf der Flucht vor einer Vergangenheit, von der der Zuschauer nur wenig weiß und die er begraben hat, als er seinen Freund Mikhail verliert, stürzt sich Aleksei in ein gefährliches Unternehmen: Er wird Mitglied der französischen Fremdenlegion. Ein faustischer Pakt, der ihm die französische Staatsbürgerschaft verspricht.

Jomo ist sein Alter Ego. Er ist ein schwarzer revolutionärer Aktivist, der sich im bewaffneten Kampf für die Verteidigung seiner Gemeinschaft einsetzt. Während Aleksei ein Soldat ist, ist Jomo ein Guerillakämpfer. In den ersten beiden Teilen des Films, *Das Abenteuer* und *Der Krieg*, habe ich mich dafür entschieden, sowohl Alekseis als auch Jomos Geschichte zu erzählen, bis zu dem Moment, in dem sie sich im Dschungel gegenüberstehen.

Wir sind es gewohnt, dass der Krieg auf der Leinwand aus einer einzigen Perspektive erzählt wird. Der andere, der Feind, existiert selten als komplexe Einheit. Ich glaube, das Kino ist vor allem eine Frage des Blicks und der wechselnden Blickwinkel. In diesem Film ist das Erzählen der Geschichte beider Seiten sowohl eine politische als auch eine erzählerische und inszenatorische Frage. Ich möchte das Grauen des Krieges zeigen, indem ich beiden Lagern die gleiche emotionale Würde zugestehe.

Abkehr von Stereotypen der Männlichkeit.

Bei Jomos öffentlichen Reden habe ich mich sehr getreu an Originaltexte gehalten, die von MEND-Kämpfern und dem burkinischen Thomas Sankara verfasst wurden. Hinter seinem ikonischen revolutionären Image haben mich Sankaras Zerbrechlichkeit und seine tiefen inneren Konflikte immer bewegt. Aleksei und Jomo stehen auf entgegengesetzten Seiten, aber beide teilen eine gewisse Sanftheit, eine

grundlegende Zerbrechlichkeit unter der Oberfläche ihrer starken Soldatenkörper.

Ich wollte mich von den Stereotypen von Männlichkeit und Gewalt entfernen, die viele Kriegsfilme kennzeichnen. Mir gefällt die Vorstellung, dass körperliche Stärke von einer gewissen Zerbrechlichkeit und einem gequälten Blick begleitet sein kann. Es ist dieser Kontrast, der mich interessiert.

Alekseis Metamorphose, Jomos Rückkehr.

Nach dem Krieg wird Aleksei nie wieder derselbe sein. Im dritten Abschnitt, Die Rückkehr, suchen Jomo und Udoka Aleksei in seinen Nächten heim. Die Träume, Halluzinationen und die Einsamkeit, die Aleksei nach und nach von den anderen abschotten, können als Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung angesehen werden. Mir geht es jedoch nicht darum, sie von einem äußeren, wissenschaftlichen Standpunkt aus zu betrachten, sondern sie als Ausgangspunkt für eine magische Erzählung zu nutzen.

Etwas Übernatürliches durchdringt langsam und unaufhaltsam den Film. Jomo kehrt von den Toten zurück, um Aleksei die Gabe des Tanzes zu geben, die er mit seiner Schwester Udoka teilte. Aleksei war ein würdiger Feind für Jomo, einer, der fähig war, Empathie und Mitgefühl zu empfinden: Aleksei hat ihn begraben. Ihre beiden Schicksale verschmelzen zu einem, es entsteht eine Art Symbiose. Jomos Tanz mit Udoka wird wieder ganz, und Aleksei wird der Tänzer, von dem Jomo geträumt hatte. Außerhalb der Reihen der Fremdenlegion. Im Gegensatz zum Lied der Legionäre, "No regrets", hat Aleksei seine Vergangenheit nicht vergessen. Im Gegenteil, er erkennt sie an, erinnert sich an sie und verwandelt sie in eine Quelle des Wissens.

Magischer Realismus.

Ich mag es, von einer dokumentierten Realität auszugehen, aus dem Realen zu schöpfen und es dann neu zu schreiben. Für mich gibt es in der filmischen Inszenierung eine mentale Dimension, die von der Wahrnehmung einer Figur ausgeht. Die Erzählung nutzt die Realität als Kulisse für die Bilder.



Photo © Manuela Meier



Photo © Manuela Meier



Photo © Manuela Meier



Photo © Mariana M...

Von Anfang an habe ich den Fluss als Motiv integriert. In der Mythologie ist der Fluss die Stelle, an der die Lebenden in das Land der Toten hinübergehen; hier werden realistische Situationen phantasievoll und sinnlich. Da ist die Oder, dann die Seine und der Niger. Die Anwesenheit des Flusswassers lockert die Wahrnehmung nach und nach auf und lässt es als natürlich erscheinen, dass der Film sich in Richtung einer eher traumhaften Dimension entwickelt, während er in der Realität verankert bleibt.

Der magische Realismus wird oft mit der lateinamerikanischen Literatur in Verbindung gebracht, aber diese Literatur ist selbst durchdrungen vom magischen Realismus von Goethes Faust, Dantes Göttlicher Komödie, der Malerei von De Chirico und so weiter. Ich glaube, dass es durch das Prisma des magischen Realismus möglich ist, auf das Imaginäre zurückzugreifen und dem Unsichtbaren eine Form zu geben.

Die Fremden.

Meiner Meinung nach sind Kinobilder weder subjektiv noch objektiv, sondern bieten eine Vision, in der sich die Figur verwandelt und reflektiert.

Das Kino erlaubt es mir, die Geschichten zweier Männer, Aleksei und Jomo, nacheinander zu erzählen, ihre Standpunkte einzunehmen, bevor sie sich leibhaftig begegnen, als trügen ihre Körper die Erinnerung an ihre Wunden, ihre Gefühle und an die Geschichte selbst. Sie sind Räuber und Opfer zugleich. Sie geben nicht auf. Ihre extremen, radikalen Aktionen haben eine heilige Aura.

Disco Boy ist mein erster französischer Film. Obwohl ich seit zehn Jahren in Paris lebe, konnte ich in Frankreich keinen Film wie ein Franzose machen. Aber ich kann einen Film als Ausländer machen, über Ausländer.

REVIEW

Disco Boy - ein verrückter Trip ins Herz der imperialen Finsternis

Giacomo Abbruzzeses Drama folgt dem Weißrussen Aleksei auf seiner Reise in die französische Fremdenlegion und einer sehr seltsamen Offenbarung im Nigerdelta

Der italienische Regisseur Giacomo Abbruzzese legt mit Disco Boy ein wirklich stilvolles Debüt vor, ein visuell aufregendes, ehrgeiziges und ausgesprochen verrücktes Abenteuer im Herzen der kaiserlichen Finsternis, oder in etwas ganz anderem: im Herzen einer alternativen Realität oder eines transzendenten neuen Selbst. Das ist kühnes Filmemachen: ein Film, der Sie mit seinen einzelnen Szenen blenden, aber auch mit seiner Erzählung mitreißen will.

Franz Rogowski, ein deutscher Schauspieler, der seinen Filmen immer eine überzeugende Art von chemischer Instabilität verleiht (wie ein Stück rauchendes Natrium, das der Luft ausgesetzt ist),

spielt hier Aleksei, einen Typen aus Weißrussland, der mit seinem Kumpel Mikhail (Michal Balicki) und einem Haufen anderer Weißrussen mit einem kurzen Touristenvisum in Polen angekommen ist, angeblich, um ein Fußballspiel zu sehen. Doch bei der ersten Gelegenheit schleichen sich die beiden aus dem Bus, lassen sich von einem freundlichen Lkw-Fahrer nach Westen mitnehmen und gelangen so nach Frankreich - eine erschreckend gefährliche und illegale Reise über das Wasser, die ein unheimliches Echo in Alekseis Berufsleben hervorrufen wird. In einem Paralleluniversum - in Nigeria - ist Jomo (Morr Ndiaye) ein charismatischer Guerillakämpfer, der zusammen mit seiner Schwester Udoka (Laetitia Ky) eine aufständische paramilitärische Gruppe im Nigerdelta anführt: Die beiden haben ein seltsames Erkennungsmerkmal: verschiedenfarbige Augen.

Aleksei ist seiner Heimat völlig entfremdet und träumt davon, sich der französischen Fremdenlegion anzuschließen und französischer Staatsbürger zu werden. Er und Mikhail vergöttern Frankreich, sehnen sich nach "Bordeaux" und dem "vache qui rit"; dem Rekrutierungsfeldwebel der Legion erzählt er, dass er

Französisch im Kino gelernt hat. Nach einer brutalen Ausbildung, die von seinem toderntesten Offizier Paul (Leon Lucev) überwacht wird, nimmt Aleksei an einem schrecklichen Einsatz im Nigerdelta teil, um französische Geiseln zu retten, die von Jomo und Udoka festgehalten werden.

Die dynamischen Aufnahmen, die manchmal im Infrarotlicht der Nachtsichtgeräte der Legionäre gedreht wurden, machen diese Sequenz zu einer Art halluzinatorischem Nervenzusammenbruch für Aleksei. Und zurück in Paris, bei seinen siegreichen Kameraden, ist er nicht so sehr von imperialer Schuld überwältigt, sondern ekstatisch infiziert von der Existenz dieses anderen Menschen, mit dem ihn der Kosmos in Kontakt gebracht hat. Was Jomo betrifft, so hat er einmal darüber nachgedacht, was er geworden wäre, wenn er in die wohlhabende weiße entwickelte Welt hineingeboren worden wäre. Vielleicht wäre er Tänzer geworden, ein "Disco-Boy", eine Idee, die ihre eigene Art von geheimnisvoller Realität dadurch erhält, dass sie von Jomo laut ausgesprochen wird, eine Spore existenzieller Möglichkeit, die dann in der Gestalt von Aleksei nach Frankreich getragen wird.

Jeder Film über die französische Fremdenlegion könnte mit Claire Denis' Klassiker *Beau Travail* mit seiner zweideutigen Ehrfurcht vor Männerkörpern verglichen werden; vielleicht hat Abbruzzese etwas von Denis übernommen, vielleicht aber auch von Gaspar Noé oder Nicolas Winding Refn im Sinne von konfrontativem Spektakel und Narkose. Der elektronische Score von Vitalic (auch bekannt als Pascal Arbez-Nicolas) pulsiert in seiner eigenen beschwörenden Trance, und die Kinematographie von Hélène Louvart ist eine Sache der Schönheit.

Es ist ein ziemlicher Trip.

The Guardian







Photo © Mariana P. P.

CAST & CREW

Cast: Franz Rogowski, Laëtitia Key, Morr Ndiaye

Drehbuch & Regie: Giacomo Abuzzese

Regieassistenz: Lucas Loubaresse

Kamera: H  l  ne Louvart

Schnitt: Ariane Boukerche, Fabrizio Federico,
Giacomo Abuzzese

Musik Komposition: Vitalic, Maxense Duss  re

Ton: Guilhelm Donzel

Sounddesign: Piergiogio De Luca

Mischung: Simon Apostulou

Kostüme: Marina Monge, Pauline Jacquard

Choreographie: Qudus Onikeku

Color Grading: Julien Petri

Produktion: Lionel Massol, Pauline Seigland

TECH SPECS

Kategorie: Spielfilm - Drama

Produktionsjahr: 2022

Produktionsland: Frankreich, Belgien, Italien, Polen

Dauer: 91 min.

Format: 1.85 : 1

Sprachen: Französisch, Englisch, Polnisch

Verfügbare Sprachfassungen: OV/de-fr & OV/it-de

Altersfreigabe: 16



**FIRST
HAND
FILMS**

DISTRIBUTION

First Hand Films
Nicole Biermaier
verleih@firsthandfilms.ch
+41 44 312 20 60

PRESSE

Prosa Film
Rosa Maino & Lara Hacisalihzade
office@prosafilm.ch
+41 44 203 56 04

WELTVERTRIEB

Charades

Fotos, Presskit und weitere Informationen unter www.firsthandfilms.ch